Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band IX. 6. Februar 1860. № 10.

I. Originalien.

Karlsbad bei Mergentheim im Königreiche Würtemberg im Sommer 1859.

Von Dr. **Höring.**

Wie schon seit mehreren Jahren eine nachhaltige Zunahme der Frequenz des hiesigen Kurortes wahrzunehmen war, so hatte dieser namentlich auch im vergangenen Sommer sich wieder eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die politischen Wirren, welche auf so manche Bäder einen nachtheiligen Einfluss übten, haben denselben nicht im Geringsten berührt — im Gegentheil, wir haben gerade in dieser Saison die Ueberzeugung gewonnen, dass solche kritische Zeiten ganz geeignet sind, bisher weniger beachteten Kurorten einen Umschwung zu geben, indem sie die Aufmerksamkeit der Aerzte sowohl als auch insbesondere der Leidenden, denen es nicht um Spiel, Luxus und Glanz, sondern einzig um die Wiedererlangung ihrer verlorenen Gesundheit zu thun ist, vorzugsweise auf solche Kurorte richten, welche eine therapeutische Bedeutung haben und im Stande sind während einer Brunnenkur Leib und Seele das zu bieten, was zu einem glücklichen Erfolge derselben führen kann.

Mancher Kurgast hat hier erst die Erfahrung gemacht, dass man auch ohne grossen Geldaufwand angenehm leben und, was ihm bisher Bäder vom grössten Rufe versagt hatten, das höchste

Gut der Erde, die Gesundheit, sogar sicherer wieder gewinnen kann.

Dass unser Karlsbad mit allem Rechte zu jenen Kurorten zählt, wird jeder gern zugeben, der unsere treffliche Pikrohalikrene nur ein Mal an Ort und Stelle gebraucht und sich von den günstigen klimatischen Verhältnissen, von der Zweckmässigkeit der verschiedenen Einrichtungen des Bades u. s. w. überzeugt hat.

Vom Beginne der Saison an waren nicht nur die vielen Zimmer unseres Karlsbades, sondern auch manche Wohnungen in der nahe gelegenen Stadt bis zum Monat September von zum Theile aus ziemlich weiter Ferne eingetroffenen Kurgästen besetzt, und nachgenannte Leiden wieder vorzugsweise vertreten; der chronische Magen- und Darmschleimhautkatarrh mit den verschiedenen dyspeptischen Erscheinungen: träge Verdauung, Sodbrennen, Flatulenz, Verschleimung, Kardialgie, Erbrechen u. s. w.; Hyperämie der Leber und Milz; Fettleber; chronischer Katarrh der Gallengänge mit Gelbsucht, Gallensteinen; Hämorrhoidal- und Menstrualleiden; Gicht; Harn- und Griesbeschwerden; Hypochondrie und Hysterie u. s. w.

Was die Wirkungen unserer Quelle betrifft, so gingen die Hoffnungen und Erwartungen der meisten Kurgäste grösstentheils in Erfüllung. — Wenn nicht umfängliche materielle Veränderungen vorhanden waren, so besserten sich anscheinend bedeutende Leiden oft schon nach einem 2 — 3wöchigem Gebrauche der Brunnen- und Badekur, und manche Kranke wurden bei längerem Aufenthalte dahier vollkommen geheilt.

Die Zahl der wirklichen Kurgäste, die eine längere Kur gebrauchten, belief sich auf die noch nie dagewesene „517". Mineralwasserbäder wurden abgegeben 5753, und Douchen 176. — Oefters wurde auch die Uterusdouche mit gutem Erfolge angewendet. Wir dürfen daher mit dankbarer Befriedigung auf die Saison 1859 zurückblicken, welche zur Befestigung des bisher so rasch gewachsenen Vertrauens zu unserer Heilquelle bestimmt viel beigetragen hat.

Eine wesentliche Erweiterung und Ausdehnung seines Wirkungskreises wird unser Karlsbad vom Frühjahre 1860 an durch eine Molkenanstalt erhalten. — Die an aromatischen Kräutern reichen Wiesen ganz in der Nähe des Bades, welche zur Weide der betreffenden Thiere werden verwendet werden, die schon öfters erwähnte gesunde Lage unseres Kurortes, namentlich die milde, reine, belebende Luft, welche stets in unserem anmuthigen Tauberthale herrscht u. s. w., lassen in die guten Erfolge derselben das beste Vertrauen setzen.

Schliesslich erlaube ich mir, noch einige Krankheitsgeschichten beizufügen:

Herr F. M., 56 Jahre alt, ein sehr thätiger und an eine strenge Lebensordnung gewöhnter Beamter, erfreute sich bis zu

seinem 54. Lebensjahre fast ununterbrochen einer sehr guten Gesundheit. In diesem Jahre trat eine auffallende Veränderung in seinem Gemüths- und Körperzustande ein, als deren Ursachen er den unerwartet schnell erfolgten Tod seiner Gattin und die demselben in seinem Hause gefolgten vielen Verdriesslichkeiten angab. Er fühlte stets zunehmende Verdauungsbeschwerden, sein sonst sehr guter Appetit verlor sich, der Körper magerte ab, die Arbeitslust verschwand und seine Kräfte liessen nach, so dass er die früher regelmässig gemachten Spaziergänge in der freien Luft immer seltener mehr ausführen konnte. Im letzten Jahre litt er öfters an Kolikanfällen, nach welchen jedes Mal die Hautoberfläche gelblich, die Stühle graulich weiss und der Urin icterisch sich zeigten. Bei seiner Ankunft im Karlsbade war eine tiefe Schwermuth auf seinem graulichgelben, hageren Gesichte eingeprägt, sein Unterleib aufgetrieben, namentlich die Lebergegend fest anzufühlen und bei stärkerer Belastung etwas schmerzhaft; Fieber war nicht vorhanden. Er klagte über bitteren, pappigen Geschmack, hatte eine dickbelegte Zunge; der Stuhlgang war äusserst träge, trat oft in 5—6 Tagen nur ein Mal ein, die geringste geistige und körperliche Beschäftigung ermattete ihn; er war fast immer von Kopfweh geplagt, fand nirgends Ruhe und Schlaf und floh jede menschliche Gesellschaft.

Die Kur wurde mit zwei Trinkgläsern à 8 Unzen Mineralwasser begonnen und in den nächsten Tagen allmählig die gleiche Quantität zugesetzt, so dass Morgens drei und Abends ein Glas voll getrunken wurden. Einige Tage nach dem Anfange der Trinkkur wurde bei der anhaltend guten Witterung täglich auch ein lauwarmes Mineralbad genommen, dabei mässige Bewegung, so viel der Kräftezustand diese eben erlaubte, in freier Luft gemacht, eine strenge Diät eingehalten und namentlich auch alles Erhitzende vermieden. In den ersten Tagen konnte keinerlei Veränderung an dem Kranken wahrgenommen werden, als dass täglich einige, jedoch nicht befriedigende, dünnbreiige Stühle erschienen. Erst gegen das Ende der dritten Woche stellten sich täglich 2 — 3 kopiöse, bald dünn- bald dickbreiige Stuhlgänge ein von sehr verschiedener Farbe und äusserst hepatischem Geruche, worauf im Allgemeinen Erleichterung eintrat. Am 27. Tage seines Hierseins wurde der Leidende bald nach der Mittagstafel plötzlich von heftigen Kolikschmerzen befallen, dass man ihn zu Bette tragen musste. Gerufen fand ich ihn jammernd und gekrümmt im Bette sich hin- und herwerfend, mit krampfhaft eingezogenem, harten, sehr schmerzhaftem Unterleibe. Der Körper zitterte, war kalt und von einem triefenden Schweisse bedeckt. Die Conjunktiva der Augen und die Haut des ganzen Körpers waren auffallend gelb, der Puls schnell, klein und härtlich, dabei hatte der Leidende eine beständige Neigung zum Erbrechen, welches auch einige Mal in geringem Maasse erfolgte. Der Kranke wurde ungesäumt in ein warmes Mineralbad gebracht und über eine Stunde lang darin

gelassen, da die Schmerzen sich in demselben merklich linderten. Nach dem Bade wurden warme Breiumschläge, Einreibungen, Klystiere und geeignete innerliche Mittel angewendet. Ueber 7 Stunden währte dieser Zustand fast in gleichem Grade fort, bis auf ein Mal unter dem Gefühle, als sei etwas im Unterleibe abgerissen, der Schmerz beinahe ganz nachliess. Das schnelle Auftreten, sowie das plötzliche Verschwinden der Schmerzen, im Vergleiche mit den lange vorhergegangenen Erscheinungen, mussten den Verdacht auf steinige Concremente in der Gallenblasse in hohem Grade erwecken. Es wurden desshalb die nun in reichlichem Maasse erfolgten Stuhlgänge genau untersucht. Bei dem einen derselben fühlte der Kranke auf ein Mal einen sehr heftigen Drang zum Stuhle und unter den abgegangenen schwarzgrünen, dickbreiigen Exkrementen wurde ein 1 Loth und 3 Quentchen schwerer Gallenstein entdeckt. Von nun an liessen alle krankhaften Erscheinungen, ein hoher Grad von Schwäche abgerechnet, nach. Der Unterleib wurde weich, war bei der Berührung unschmerzhaft, und täglich traten beim Fortgebrauche des Mineralwassers massenhafte Stühle ein, welche allmählig eine normale Farbe annahmen. Der Appetit wurde besser, die Zunge reinigte sich, die Hautfarbe wurde heller, die Ernährung nahm bald wieder zu, in gleichem Schritte auch seine Kräfte, so dass der Genesende wieder grössere Spaziergänge vornehmen und, nachdem er im Ganzen 6 Wochen lang die Mineralquelle gebraucht und 36 Bäder genommen hatte, frisch aussehend und mit heiterem Gemüthe abreisen konnte.

H. v. O., ein 54 Jahre alter Officier, von kräftiger Körperkonstitution, früher von heftigen arthritischen Zufällen heimgesucht, litt seit einigen Jahren, seit welcher Zeit die Arthritis in Hintergrund getreten war, an häufig wiederkehrendem Harngriesabgang, der jedes Mal einen starken Druck in der Nierengegend, Beschwerden beim Uriniren und heftige Blasenkrämpfe im Gefolge hatte. Da die vielen dagegen angewendeten Mittel nichts gefruchtet hatten, so wurde er im Sommer 1857 von seinem Arzte an unsere Quelle geschickt. Der Leidende nahm vom ersten Tage seiner Brunnenkur an täglich 4 Gläser Mineralwasser zu sich, worauf schon nach einigen Tagen eine starke Wirkung auf den Darmkanal, aber keine auf die Diurese eintrat. Desshalb zu Rathe gezogen, liess ich täglich in grösseren Pausen nur 2 Gläser voll trinken und später noch ½ Glas zusetzen. Von jetzt an wurden die Stuhlentleerungen weniger und, statt, wie Anfangs, dünnflüssig, dickbreiig; dagegen aber stellte sich eine starke Diurese ein und bald erschien mit dieser auch eine bedeutende Menge eines röthlichen Sandes und mitunter viele — zum Theil erbsengrosse — Steinchen, in den ersten Tagen mit, bald aber ohne alle Beschwerden. Der Abgang derselben dauerte 11 Tage lang, bald in grösseren, bald in kleineren Portionen fort, worauf dann der Leidende während des übrigen Aufenthaltes von 3 Wochen

in unserem Karlsbade Nichts mehr verspürte. Im Sommer 1858, nachdem Herr v. O. die ganze Zeit hindurch von diesem Uebel befreit geblieben war, gebrauchte er, um seine Gesundheit noch mehr zu befestigen, wieder unsere Quelle. Auch dieses Mal trat nach einer kaum 14tägigen Trink- und Badekur ein starker Griesabgang ein; der aber schon nach einer 5tägigen Dauer wieder nachliess, und im Sommer 1859, wo v. O. sich noch ein Mal 24 Tage hier aufhielt, sich nicht mehr zeigte. Derselbe befindet sich seither vollkommen wohl und scheint von seinem Leiden befreit zu sein.

Ueber eine Heilquelle bei Lebedos in Kleinasien.

Von Professor **X. Landerer** zu Athen.

Zehn Stunden ungefähr von Smyrna befand sich, am Meere liegend, die im Alterthum sehr berühmte Stadt Lebedos, die von Lysimachus zerstört wurde und seit dieser Zeit in Ruinen liegt. In der Nähe dieser umfangreichen Ruinen liegt heutzutage ein kleiner Flecken, der Iljah heisst, — eine türkische Benennung, die mit den türkischen Bezeichnungen für Thermen „Chamam und Lutsa" allen warmen Quellen gegeben wird, mithin Iljah eigentlich so viel wie Dampfbad, Schwitzbad bedeutet, obwohl ich selbst gewöhnlich nur die Worte Chamam und Lutsa für solche warme Heilquellen hörte —. Nicht weit von diesem unbedeutenden Dorfe befinden sich nun jene warmen Quellen, die an dem Fusse eines kleinen Hügels zum Vorschein kommen, sehr reichhaltig entsprudeln und in einer grossen Grube gesammelt werden. Von diesem natürlichen Bassin aus fliessen diese Thermalwässer in zwei steinerne Cisternen, und auf dem Boden der einen derselben ist ein grosses Kreuz eingemeiselt, das aus den Zeiten der Byzantinischen Kaiser herzustammen scheint. Aus den sonst vorhandenen Spuren von Wasserleitungen lässt sich abnehmen, dass dieses Thermalwasser zu der Zeit, als die Stadt unter den Byzantinischen Kaisern noch sehr volkreich war, in die Bäder der Stadt geleitet wurde.

Diese Thermen, die heutzutage aus Mangel an Gebäuden zur Unterkunft für die Kranken sehr wenig besucht werden, scheinen nach den betreffenden brieflichen Mittheilungen schwache Theiothermen zu sein, denn der Berichterstatter, dem ich diese Notizen zu verdanken habe, sagt, dass man an dem Platze, wo die Thermen emporquellen, einigen Schwefelgeruch wahrnehme. Ausserdem enthalten diese Thermen eine grosse Menge Salz, so dass alle Steine, die von dem Wasser bespritzt werden, und alle Rinnsale, durch die das Wasser fliesst, mit dem Salz überdeckt sind, welches dann von den Leuten gesammelt und als Kochsalz verwendet wird. Es scheint hieraus hervorzugehen, dass diese Ther-

men von Lebedos Halythermen sind, aus welchen sich in Folge der Zersetzung der darin enthaltenen schwefelsauren Salze auch Hydrothionsäure entwickelt.

Ueber einige Heilquellen in und in der Nähe von Angora.

Von Professor **X. Landerer** zu Athen.

In dem heutigen Districte Angora mit der gleichnamigen Hauptstadt desselben Angora finden sich Heilquellen, die im hohen Rufe stehen, und von mehreren Tausend Patienten besucht werden. Diese Heilquellen, die in der Stadt selbst emporquellen, werden in daselbst sich befindliche Badeanstalten geleitet, in denen sich sowohl ein Gemeinbad für Frauen und Männer findet, als auch eine Menge von kleinen Cysternen, die zu Separatbädern dienen. Diese Bäder sind nach den erhaltenen Mittheilungen über diese Chamams von Angora Schwefelthermen, denn das ganze Gebäude ist mit dem Geruche nach Schwefel-Wasserstoffgas erfüllt. Besonders sind es an Rheumatismus und exanthematischen Leiden behaftete, die sich zu den Bädern von Angora begeben und die Leute erzählen Wunderkuren von diesen Chamams.

Die ganze Gegend um Angora scheint reich an Heilquellen zu sein und von hoher Wichtigkeit würde es sein, diese Gegenden zu besuchen, um sich mit der genauen Untersuchung dieser Heilquellen beschäftigen zu können. Auf der Strasse von Angora nach Konstantinopel finden sich Thermen, die die Osmanen Ajesch nennen, und da sich bei derselben Badeanstalten finden, so werden diese Lutsa oder Chamams von einer Menge von Patienten besucht, in denen dieselben 40 Tage gewöhnlich bleiben. Da sich in diesen Gegenden eine Masse von Kirschenbäumen finden, deren Früchte um diese Zeit, als die Patienten in den Bädern zubringen, reifen und die Osmanen Freunde derselben sind (Keres), so werden solche in Menge von den Badegästen gegessen, und dadurch wird mit der Badekur auch eine Kirschenkur vereint. — Die Thermen von Ajesch, auch Ajas genannt, sind nach den erhaltenen Nachrichten nur warme Quellen (Chamams), und da über den Cisternen, in dem sich das warme Wasser versammelt, das Licht auslöscht, mithin Kohlensäure von sich gibt, so scheinen diese Thermen von Ajesch Anthraco-Thermen zu sein. An Stein leidende gaben an, von dem Gebrauche dieses Wassers grossen Nutzen zu verspüren und desshalb sind es meistens Leute, die an Krankheiten der uropoëtischen Organe leiden, die sich zu den Lutsas von Ajesch begeben und gewiss ist der Kirschenkur der grösste Theil von einer guten Wirkung zuzuschreiben, indem sich aus den vegetabilischen Salzen der Kirsche kohlensaure Salze bilden.

II. Kleinere Mittheilungen.

Analyse des Nordseewassers aus der Nähe von Helgoland.

Von **S. J. Kappel.**

Das Wasser war klar, von stark salzigem Geschmack, und hatte bei + 18,5° Celsius ein specifisches Gewicht von 1,0243.

1000 Theile Wasser lieferten:

Chlornatrium	28,58
Chlorkalium	0,59
Chlormagnesium	3,61
Schwefelsaure Magnesia .	0,30
Schwefelsauren Kalk . . .	4,01
	37,09

In höchst geringen Mengen waren im Wasser noch zugegen: Phosphorsäure, Eisen, Borsäure (nachgewiesen durch Curcumapapier) und Ammoniak Das Ammon gab sich kund durch die weise Trübung, welche eine Sublimatlösung in dem mit Kalilauge schwach alkalisch gemachten und von dem entstandenen Niederschlage abfiltrirten Wasser hervorrief.

Da ich bloss über eine Flasche Wasser verfügen konnte, so war es mir nicht möglich, auf sonstige seltenere Bestandtheile wie Brom, Jod etc. zu reagiren.

Zur Vergleichung lasse ich hier die Analyse des Nordseewassers bei Norderney, von G. Clemm,*) folgen. Dasselbe hatte bei = 19° C. ein specifisches Gewicht von 1,023. Beim Verdunsten hinterliessen 100 Theile Wasser 3,078 Theile wasserfreien festen Rückstand.

1000 Theile Wasser enthielten:

Chlornatrium	24,84
Chlormagnesium	2,42
Schwefels. Talkerde . . .	2,06
Chlorkalium	1,35
Schwefels. Kalk	1,20
	= 31,87

Kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Talkerde, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Manganoxydul, phosphorsaure Kalkerde, Bromverbindung, Jodverbindung, Kieselerde, Org. Materie, Kohlensäure, Ammoniak (?) waren in sehr geringer nicht bestimmbarer Menge vorhanden.

III. Recensionen.

Chemische Untersuchung der Hermannsborner Stahl- und Sauerquellen, von Dr. W. v. d. Mark. Dortmund, 4°, 1860. 19 S.

Diese neue Stahlquelle befindet sich nördlich von Driburg; sie wurde zweckmässig gefasst, und liefert jetzt 4 Quart eines sehr wohlschmeckenden

*) Liebig's Annalen. Band XXXVII. p. 111.

Wassers, die Temperatur ist 9 Grad R.; das spec. Gewicht 0,9969. — Ungefähr 100 Schritt von dem Stahlbrunnen liegt der Sauerbrunnen mit einer Ergiebigkeit von 3 Quart. Temperatur und specif. Gewicht sind dasselbe. Die Analyse ist von dem tüchtigen Chemiker v. d. Mark gemacht, und ergibt dass der Hermannsborner Stahlbrunnen mehr Eisen, wie Driburg, Herste, Meinberg, und beinahe so viel als Pyrmont; dass er weniger Gyps und kohlensauren Kalk, wie Pyrmont und Dryburg; dass er mehr Kohlensäure wie Herste, Meinberg enthält; dass der Stahlbrunnen hinsichtlich des Eisengehaltes den Quellen von Spaa ungefähr gleich steht, während die Schwalbacher Quellen mehr Eisen enthalten. Der Hermannsborner Sauerbrunnen zeichnet sich durch geringeren Gehalt an festen Bestandtheilen neben einer reichen Menge Kohlensäure aus. Sein Eisengehalt steht Herste und Meinberg fast gleich und wird nicht nur ein angenehmes Getränk, sondern auch für solche Individuen passend sein, die eine grosse Menge Eisen nicht vertragen.

Es hat sich eine Actiengesellschaft gebildet zur Ausbeutung dieser Quellen, wovon wir nächstens mehr mitzutheilen hoffen. Dr. *Sp.*

Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Bayern, nebst den neusten vom Freiherrn Dr. v. Liebig vollzogenen authentischen Analysen seiner Jodquellen, sowie der dadurch auf organischem Wege erzeugten Jodmilch und Jodmolke. Herausgegeben von Dr. med. A. C. Schott. I. Jahrbuch. Frankfurt, Vömel, 1858 8^{0}. 234 S.

Es ist diess interessante Buch eine Sammlung von einigen 20 Aufsätzen über Sulzbrunn, seine Topographie, seine Geschichte, seine Quellen, den Gehalt, die Wirksamkeit der Quellen, sowie die Verwaltung des Kurortes. Sulzbrunn ist eine kräftige Jodquelle, und eine Eigenthümlichkeit des Kurortes ist die Jodmilch und die Jodmolke, was wir unsern Lesern schon im V. Band No. 7 dieser Zeitung mitgetheilt haben. Sie wird besonders gegen scrofulöse und tuberculöse Krankheiten gerühmt, und ist als ein prophylactisches Mittel gegen die Anlage dazu empfohlen. Ein Kapitel von besonderem Interesse ist die miscroscopische Untersuchung des Sulzbrunner Wassers durch Dr. Mettenheimer. Eine andere sehr wichtige Notiz finde ich in dem Buche, und es ist eine sehr nachahmungswerthe, dass nemlich allen klinischen Anstalten Sulzbrunner Jodwasser gratis zu Diensten steht. Wir hoffen, dass von diesem ehrenhaften Anerbieten recht viel Gebrauch gemacht wird, und dass das 2. Jahrbuch darüber berichten kann. Der Herausgeber des Jahrbuchs hat dem Dr. Karrer und dem Rath Bartl das Buch in dankbarer Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die heutige Jodquelle Sulzbrunn gewidmet. Aber den Verdiensten Jener reihen sich die Seinigen würdig an, und jedem Verdienste seine Krone! *Sp.*

Krahmer, Prof. Dr., Aerztliche Heilmittellehre oder Darstellung der in medicinischen Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- und der officinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen und Anwendungsweise. Erste Abtheilung. Allgemeine Heilmittellehre, Kuranstalten. Halle, Pfeffer, 1859. p. 320. 1 Thlr. 22 Sgr.

Das vor uns liegende Werk wird in 3 Abtheilungen erscheinen, und die zweite und dritte die specielle Heilmittellehre umfassen, von welcher der erste Abschnitt die Kuranstalten schon in dieser vorliegenden Lieferung enthalten ist. Der allgemeine Theil zeichnet sich durch seine bündige und concise Sprache vor ähnlichen Handbüchern sehr vortheilhaft aus, welche den Leser mit ihrem Ballast wahrhaft erdrücken. Je kürzer und klarer alle die Vorschriften gegeben werden, um so leichter wird sie der Lernende seinem Gedächtniss einprägen. — Wir wollen mit dem Verf. nicht über die von ihm befolgte Anordnung des Materials rechten, da alle Systeme mehr oder weniger ihre grossen Mängel haben. Er hat das physiologische System beibehalten und die Wirksamkeit der Arzneimittel zur Charakteristik der Klassen benutzt, aber in diesen wieder die alphabetische Anordnung beibehalten, welche jedenfalls zur Orientirung die bequemste ist. Verf. hat überall dahin gestrebt seine eigene Erfahrung sowohl in der Praxis als auch im Laboratorium zu benutzen und sie als Maassstab an die alten Traditionen zu legen.

In dem speciellen Theile, der also die Kuranstalten in alphabetischer Reihenfolge aufführt, sind zunächst die folgenden Punkte berücksichtigt: I. Die Kurdiät (Aufenthalt im Freien, Kurzeit oder Saison, Zeiteintheilung, Bewegung und Beschäftigung, Nahrung und Getränk). II. Die klimatische Kur (Kurorte, Kurzweck und Kurverfahren). Dieser Abschnitt hätte etwas umfassender bearbeitet werden können. Es ist die Tuberculose zu sehr in den Vordergrund gedrängt, andre Brustleiden z. B. Asthma sowie besonders Nervenleiden zu wenig berücksichtigt. Ausserdem sind manche Ortschaften und Gegenden in Deutschland etc. gar nicht erwähnt, welche sich als sog. klimatische Kurorte einen bedeutenden Ruf erworben haben. Endlich ist die Literatur über Cairo und Umgegend sehr dürftig benutzt, indem z. B. die trefflichen Aufsätze von Dr. Rullmann, Badearzt zu Wiesbaden in der deutschen Klinik, von Nitsch und das fleissige Werkchen von Reil nicht beachtet sind. III. Die Weintraubenkur. IV. Molkenkur; die deutschen Molkenkurorte sind hier etwas sehr stiefmütterlich behandelt, und wenn wir auch dem Verf. gewiss Recht geben, wenn er nicht alle empfiehlt, so möchten doch z. B. Schlangenbad, Badenweiler, Homburg ihrer guten Molken wegen zu beachten sein. V. Die Kaltwaserkur; bei der Aufzählung der Kaltwasserheilanstalten ist mancher Irrthum untergelaufen. Hessen Cassel hat in Wilhelmshöhe schöne Wasserkünste, aber die Kaltwasseranstalt liegt auf der ganz entgegengesetzten Seite zu Hundsanger, Marbach ist eingegangen. In Nassau wird bloss Kronthal genannt, das mehr Mineralbad ist, Königstein, Nerothal, Johannisberg und Nassau nicht erwähnt. VI. Die Seebadekur. VII. Die Mineralbrunnenkur, dieselben sind in folgenden Classen abgehandelt: Bitter- und Glaubersalzwässer, Kochsalzwässer, Schwefelwässer, alkalische Wässer und Säuerlinge,

Stahlwässer, Erdige Wässer, Indifferente Thermalwässer, und jedesmal die bedeutenden Kurorte mit angeführt. VIII. Die Moor-, Qualm-, Dampf-, Gas- und Fichtennadelbäder. IX. Die localen Verhältnisse berühmter Kurorte und beliebter Heilquellen. Es werden dieselben in alphabetischer Reihenfolge durchgegangen und ausführlich besprochen.

Wenn wir auch hier und da bei untergeordneteren Punkten einige Ausstellungen gemacht haben, so sind wir doch sowohl von der Anlage als auch von der Durchführung des Ganzen vollständig befriedigt. Aus diesem Grunde haben wir die Schrift hier ausführlich zur Anzeige gebracht und glauben dieselbe nicht besser zu beschliessen, als wenn wir das Werk unsren Lesern aufs Angelegentlichste empfehlen. Die Ausstattung ist befriedigend. *E.*

Chemische Untersuchung der Heilquellen zu Schuls und Tharasp im Kanton Graubünden. Von Dr. A. v. Planta-Reichenau. Chur, 1859. gr. 8⁰., 97 S.

In der Gegend von Schuls und Tharasp kommen in einem Umkreis von einer Stunde 20 Mineralquellen der verschiedensten Art zu Tage. Die bisherigen chemischen Arbeiten waren dem Stande der Wissenschaft nicht entsprechend, wesshalb Verfasser neue Analysen machte, wobei die früheren Uebelstände beseitigt sind. Die Quellen selbst theilen sich in einzelne Gruppen, nemlich 1) Natronsäuerlinge, 2) Eisensäuerlinge und 3) Schwefelquellen Schon Schönlein besuchte als Professor von Zürich Tharasp und sprach sich damals sehr günstig über den Werth der Quellen aus. In der That halten die Natronsäuerlinge den Vergleich mit den berühmtesten Quellen nicht nur Deutschlands, sondern auch Italiens und Frankreichs aus. Bei einem gleichen Eisengehalt übertrifft die Tharasper Quelle die von Kaiser-Franzensbad von Mariakreuz, Pilnau und Selters an Natroncarbonaten, an Chlornatrium und Talkerdesalzen. Bei fast gleichem Glaubersalzgehalt wie der Carlsbader Sprudel, und bei geringerem Kochsalzgehalte als die Wiesbadener Quelle ist sie reicher, als diese beiden in allen übrigen festen Bestandtheilen, während ihr die Quellen von Ems, Schlangenbad, Teplitz, Bilin in keinem der Bestandtheile gleichkommen. Recoaro ist zwar an Eisen reicher, Ischya hat denselben Kochsalzgehalt, an allen übrigen Salzen ist Tharasp aber reicher. — Was die Eisensäuerlinge betrifft, so ist der Tharasper Säuerling zu den besten Europas zu zählen, während die Schulser Quellen einen zu grossen Kalkgehalt haben. Er schwingt sich im Gehalte an kohlensaurem Natron, schwefelsaurem Natron und Kali, sowie an Kohlensäure sogar über die Schwalbacher Quellen hinauf; er ist den besten alcalischen Eisensäuerlingen beizuzählen. Die Schwefelquelle ist durchaus noch nicht gefasst, und führt sicher auch wildes Wasser bei sich.

Freilich fehlt noch Alles, um diese herrlichen Quellen nutzbar machen zu können. Allein der Anfang ist gemacht; die Quellen sind in den Besitz einer lebensfähigen Privatgesellschaft übergegangen; und hoffentlich wird das schöne Engadin bald einer grossen Zukunft geöffnet sein, wie es dasselbe in der That verdient, wie der treffliche Verfasser durch seine sorgfältigen Analysen bewiesen hat. Dr. *Sp.*

Dictionnaire général des eaux minérales et d'hydrologie médicale comprenant la géographie et les stations thermales la pathologie therapeutique, la chimie analytique, l'histoire naturelle, l'aménagement des sources, l'administration thermale etc. par M. M. Durand-Fardel, inspecteur etc., Eugene le Bret, inspect. etc. J. Lefort pharmacien etc. Avec la collaboration de M. Jules Francois, ingenieur etc. Paris. J. B. Baillière et fils. 1859. I. II. Livraison.

Es hat sich in neuerer Zeit mehrfach das Bestreben kund gegeben, die Wissenschaft in lexicographischer Form darzustellen. Ohne auf die Vortheile und Nachtheile eines solchen Verfahrens näher einzugehen, da dieselben allgemein bekannt sind, bemerken wir in Bezug auf die uns vorliegende, in derselben Weise durchgeführte Bearbeitung der Heilquellenlehre, dass sie in ihrer Ausführung unleugbar zu den besten ihrer Art gehört, wenngleich nicht zu leugnen ist, dass auch ihr alle jene Uebelstände ankleben, welche die lexicographische Behandlung nothwendiger Weise mit sich bringt. In klarer und bündig zusammengedrängter Darstellung, die aber niemals der Deutlichkeit Eintrag thut, handelt sie die einzelnen Gegenstände ab, welche in das Gebiet der Balneologie und Hydrologie überhaupt hineinfallen und gewinnt durch die Vollständigkeit der Bearbeitung eine Reihenfolge kleiner, aber die Hauptsachen vollkommen erschöpfender Monographien, welche die Einheit des Ganzen nicht sehr vermissen lassen. Zudem besitzt die Schrift noch den Vorzug, dass die einzelnen Artikel, welche einer besondern Disciplin zufallen, durch tüchtige Fachmänner bearbeitet sind, so dass diese zum grossen Theile weniger als eine Ueberarbeitung des vorhandenen und bekannten Materials, als vielmehr als Originalarbeiten erscheinen, welche auf eignen Forschungen fussen.

Bei der grossen Reichhaltigkeit des Inhalts, die dem Buche durchaus nicht abzusprechen ist, können wir uns auf eine specielle Darlegung desselben hier nicht einlassen, und müssen zu weiterer Orientirung auf dieses selbst verweisen.

Das ganze Werk, von welchem bis jetzt zwei Lieferungen erschienen sind, soll in sechs dieser Lieferungen bestehen, welche in ihrem Erscheinen hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen werden.

Hofrath Dr. *Flechsig* in Elster.

Gesundbrunnen im Krakauer Regierungsbezirke. Erster Badesaisonbericht des M. Zieleniewski, Dr. med., Brunnenarzt zu Krynica, 1857. Krakau, 1858. 8⁰. 30 S.

Krynica ist ein unter der Aegide Dietl's rasch emporblühender Kurort, den unsre Leser sowohl durch Dietl's Monographie, als des Verfassers

Jahresbericht in Band VI kennen. Die vorliegende Broschüre ist ein Abdruck dieses Aufsatzes und enthält gerade nichts Neues, wesshalb wir auf Bd. VI verweisen. Wir können aber nicht umhin auf die Wichtigkeit solcher jährlicher Badeberichte im Allgemeinen zu verweisen. Der Kurort, das Badepublikum, der Badearzt und die Wissenschaft haben alle gleichen Vortheil davon; die einen haben Rechenschaft zu geben, ob sie ihre Pflicht erfüllt, die andern sehen eine Controle ihrer Leistungen, und schliesslich wird die Wissenschaft jedesmal bereichert, wenn die Kurberichte so gewissenhaft und wissenschaftlich, wie der vorliegende abgefasst sind. D. S.

Taschenbuch für Badereisende. Von Dr. Carl Weller. Leipzig H. Hübner, 1858. 152 S. in 8°. 10 Slbgr.

Dieses Taschenbuch ist ein recht practisches, und hat das Verdienst neben seiner grossen Reichhaltigkeit äusserst billig zu sein. Die einleitende Brunnendiätetik ist kurz und für den Laien vortrefflich passend, und alle Bemerkungen sind den neuen Erfahrungen der Wissenschaft entsprechend. Bei den einzelnen Kurorten ist mit Recht auf Lage und Klima besonders Rücksicht genommen. Das Werkchen beschränkt sich nicht allein auf die grossen Badeorte, sondern es ist auch der minder bekannten Kuranstalten hinlänglich gedacht. — Dass in einem solchen Buch, namentlich die Namen nicht alle richtig sind, ist natürlich, da hier ein so grosser Wechsel im Personal stets Statt findet. Desshalb muss noch öfter eine neue Ausgabe erscheinen, die wir wohl bald erwarten dürfen, und auf die im Voraus aufmerksam gemacht sein soll. S.

IV. Tagesgeschichte.

(*) **Luhatschowitz.** Die Anzahl der Lokalitäten, die von Kurgästen während der Saison benutzt wird, beträgt 252. Ueberdiess wohnt fast die Hälfte der Kurbesuchenden in dem 1/4 Stunde von der Anstalt entfernten Marktflecken Luhatschowitz.

Dass mit der Wasser-Trinkkur unserer alkalisch-salinischen Jod- und bromhaltigen Mineralquellen zugleich die ausgezeichnetste Schafmolke in Verwendung steht, dürfte wohl schon zu allgemein bekannt sein, um erwähnt zu werden; es wurden in letzter Saison 14000 Portionen verabreicht. Bäder wurden 8050 gegeben.

Unter den Krankheiten sind es vorzüglich die der Respirationsorgane des Dauungstraktus, Leber- und Milzindurationen, Hämorhoidalleiden, vorzüglich aber Frauenkrankheiten, wovon selten eine Kranke ungeheilt die Anstalt verlässt, ferner Gallensteine und Harnconcretionen, sowie Blasenkatarrhe. In der diessjährigen Saison hat Professor Dr. Arlt aus Wien seine scrofulösen Augenkranken der Anstalt anvertraut, bei denen Salzbad Wunder gewirkt hat, was vorzüglich beim jugendlichem, kindlichen Alter der Fall war.

V. Frequenz der Badeorte 1859.*)

(Fortsetzung aus No. 8.)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
23.	Elster.	Königreich Sachsen.	24. Spt.	1165	2	Dr. Bechler. Hofr. Dr. Flechsig.
24.	Mondorff.	Grossherz. Luxembrg.	13. Oct.	444	1	Dr. Schmit.
25.	Salzbad nächst Luhatschowitz.	Mähren.	9. Okt.	828	2	Dr. Küchler, Brunnenarzt und Leibarzt des Besitzers der Anstalt Grafen Sérenyis. Dr. Zimmermann, Brunnenarzt.
26.	Wartenberg.	auf Gross-skal i. Böhmen.	31. Oct.	240	1	Med. Dr. Anton Schlechta, Direct. der Anstalt.

*) Wir bitten die noch rückständigen Kurorte um gefällige Angaben.
D. Red.

VI. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 8.)

Kohl, Bad Elster. Rec. Dresdener Journal. 157.

Giebeler, Die Tiefbohrung auf kohlensäurehaltiges Soolwasser zu Soden. Jahrb. des Vereins f. Naturk. in Nassau. Heft 13.

Helfft, Handbuch der Balneotherapie. — Rec. von Prof. Richter. Schmidt's Jahrb. 1860. 1.

Hunnius, Balneologische Mittheilungen aus Hapsal. Med. Ztg. Russl. 1859. No. 45.

Karner, Kurbilder aus Sternberg. Prag. med. Monatschrift. Januar 1860.

Lindenborn & Schuckardt, Untersuchung der heissen Mineralquellen im Schützenhof zu Wiesbaden. Jahrb. des Vereins für Naturk. in Nassau. Heft 13.

Löschner, Johannisbad. — Rec. med. Zeitung Russlands. 1859. No. 45.

D'Orville & Kalle, Analyse der Faulbrunnenquelle in Wiesbaden. Jahrb. des Vereins für Naturkunde in Nassau. Heft 13.

Schott, Wildbad Sulzbrunn. — Rec. Neues Rep. f. Pharm. Bd. 8. Heft 11.

Sigmund, klimatische Kurorte. — Rec. Schmidt's Jahrbücher 1860. 1.

Spengler, Kurgast in Ems. 2. Aufl. — Rec. in Org. f. d. ges. Heilk. VIII. 6.

Spott, Hydrotherapie: Acuter Gelenkrheumatismus. Prag. med. Monatsschr. Januar 1860.

Vivenot, Palermo. — Rec. Oest. Ztschr. für pr. Heilkunde. 1859. No. 51.

VII. Personalien.

Dem Obermedicinalrath Dr. Müller in Wiesbaden und dem Obermedicinalrath Dr. Thilenius in Soden der Nassauische Adolphsorden. — Dem Dr. Hönig von Hönigsberg in Gastein der preuss. Rothe Adlerorden IV. Classe. — Dem Dr. Schmelkes in Teplitz das österr. goldne Verdienstkreuz mit der Krone. — Dem Dr. Flechsig in Elster der Titel Hofrath. — Oberstabsarzt a. D. Dr. Ebhardt ist von Wiesbaden nach Freiburg i. Br. gezogen. — Bataillonsarzt a. D. Dr. Baumann hat sich in Schlangenbad niedergelassen.

VIII. Berichtigung,

Bad Schinznach betreffend.

Im 103. Bande 1859 der Schmid'schen Jahrbücher finde ich in dem Berichte über die neueren Leistungen im Gebiete der Balneologie von Herrn Dr. Flechsig, pag. 87 Schinznach erwähnt. Diese etwas gar kurze Bemerkung veranlasst mich, das „Bemerkenswerthe“ beizufügen, dass die in meinem angezogenen Berichte erwähnte Wittwe eines meiner Kollegen trotz der ungünstigen Prognose, die ich stellte, seither wiederum so hergestellt ist, dass sie ohne Beschwerde ihre Hausgeschäfte nun wieder selbst verrichtet.

Dann ist die Arbeit der Herren P. Bolley und F. Schweizer in ihrem Endresultat so sehr entstellt, dass dieselbe dadurch den wesentlichsten Theil ihres Werthes verliert.

Abgesehen davon, dass die Analyse unvollständig wiedergegeben ist, nachdem Eisenoxydul, die Thonerde mit 0,0103 weggelassen ist, heisst es:

„Schwefelwasserstoff — nicht bestimmt.“

Es ist diese Angabe wirklich sehr auffallend, nicht nur weil der Schwefelwasserstoff unstreitig den wesentlichsten, ja auffallendsten Bestandtheil des Schinznacher Wassers ausmacht, sondern auch weil diese Angabe die mühevolle Arbeit obgenannter Chemiker gänzlich verkennt. Wenn Löwig 1844 seiner Analyse beifügt: „die warme Schwefelquelle zu Schinznach übertrifft die meisten genau untersuchten warmen Schwefelwasser in Europa durch ihren Gehalt an Schwefelwasserstoff. So z. B. die Kaiserquelle in Aachen enthällt in 1000 Gran Wasser nach Monheim nur 0,017 Kb.“ Schwefelwasserstoff, so muss doch wohl Prof. Bolley 1858 Werth darauf gesetzt haben, wenigstens ebenso genau den Schwefelwasserstoff zu bestimmen. In meinen Studien über Schinznach und Wildegg (Zürich 1858) habe ich auch pag. 15 ganz genau diese Bestimmung angegeben, es wird hier ganz deutlich gesagt, dass nicht nur 1mal, sondern 2mal diese Bestimmung vorgenommen wurde. Sollte diess übersehen sein, so erlaube ich mir diese 2 Bestimmungen hier zu wiederholen: Man lese:

2) Schwefelwasserstoffgas.

a) Bestimmung von einer am 16. August 1857 vorgenommenen Füllung; Mittel von 2 gut zutreffenden Bestimmungen, 0,05145 Grammes. Diess beträgt bei 0° C. 33,247 C. C. Schwefelwasserstoffgas, und für die Temperatur der Quelle (28,5° C.) 36,705 C. C.

b) Der Unterschied zwischen der angegebenen Quantität des Schwefelwasserstoffgases, und der von Löwig bestimmten, veranlasste zu einer zweiten Bestimmung. Füllung in der Mitte Januar 1858 vorgenommen, Mittel aus zwei Bestimmungen: 0,09145 Grammes Schwefelwasserstoffgas.

Diess beträgt für 0° C. 59,095 C. C. Schwefelwasserstoffgas, und für die Temperatur der Quelle (28,5° C.) 65,2417 C. C. Löwig fand: 63,554 C. C. Schwefelwasserstoffgas.

Ich bitte also hiervon gefällige Notiz zu nehmen, indem ich freilich beifügen muss, dass mir grade weder Ann. d. Chem. u. Pharmac. B. CVI. noch chemisch. Centr. Bl. 38, 1858 zur Hand sind.

A. Hemmann,
Badearzt zu Schinznach.

IX. Anzeigen.

Von dem ergebenst Unterzeichneten wird das Erscheinen eines illustrirten Prachtwerkes vorbereitet:

Die Bäder, Gesundbrunnen und Heilorte

Deutschlands, der Schweiz und der angränzenden Länder.

Nach ihrer Geschichte, Oertlichkeit und Heilkraft dargestellt und im Vereine mit namhaften Aerzten und Schriftstellern

herausgegeben von

Dr. **Karl Weller.**

Illustrirt mit mehreren 100 in den Text eingedruckten Holzschnittzeichnungen.

Dieses Werk ist bestimmt in Wort und Bild alle die Orte zu schildern, an denen jährlich Hunderttausende aus allen Ländern Heilung und Erholung für Leib und Seele suchen: es soll zugleich ein *Buch der Unterhaltung* wie ein *belehrender, zuverlässiger Führer*, und endlich ein *Album der Erinnerung* an all die schöneren Stätten sein, in denen Natur und Kunst sich vereinigen, den Leidenden Heil und Hülfe zu gewähren.

Die *Ordnung des Stoffes* wird eine *geographische* sein, da diese die meiste Uebersichtlichkeit bietet, viele Wiederholungen erspart und die Heilschätze jedes Landes zusammenfasst.

Das Werk wird in 25 — 30 Lieferungen von je 3 — 4 Quartbogen zu dem Subscriptionspreise von 6 Sgr. pro Lieferung ausgegeben und von Ostern dieses Jahres bis Michaelis 1861 erscheinen.

Gleichzeitig mit der deutschen, soll auch eine *englische* und *französische Ausgabe* veranstaltet werden.

☞ *Mit Bezugnahme auf ein bereits vor 2 Monaten versendetes Circular* empfehle ich das vorstehende Werk dem freundlichen Interesse aller Interessenten von Kurorten und ersuche die *geehrten Directionen, Aerzte und Besitzer* von Bädern und Heilanstalten angelegentlichst *um bald möglichst gefällige Einsendung der erforderlichen literarischen Nachweise und Notizen, Prospecte, Badeschriften* u. dgl., damit das Werk in jeder Beziehung vollständig und zuverlässig wird.

In Betreff der *künstlerischen Ausstattung* würde mir zugleich die *Vorlage guter Ansichten* sehr willkommen sein und wollen die geehrten Interessenten ihre etwaigen Wünsche in dieser Hinsicht zugleich aussprechen.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.